**Abstract:**

**Mikroaspiration, eine Freilegungsmethode und ein multiples Instrument**

Die Entwicklung der Methode und ihres Arbeitsgerätes geht auf die schöpferische und forscherische Zusammenarbeit von Winfried Heiber und Benno Wili vor mehreren Jahrzehnten zurück, als man anfing, über *minimal intervention* und schadenmindernde Reinigungsmethoden nachzusinnen.

Besonders die Schwierigkeiten der Abnahme von Schmutz-, Firnis-, Nikotin-, Klebe- oder Brandrückständen auf pastosen Malflächen, deren Ausschwemmung, das Entstauben stark strukturierter Gewebe, eine punktuelle Schimmelbekämpfung, aber auch das hochpräzise Zusammensetzen, Hintergiessen, Imprägnieren von abgelösten Partikelmosaiken, bröckelnden Goldrahmen, das flächenbegrenzte Anweichen von Verkrustungen, das Nachbehandeln von chemisch aktivierten Oberflächen usw. findet in B.Wilis über Jahre zur Perfektion gereiften Apparatur mit zahllosen Saugstutzen, Düsen-, Bürsten-, Pinselvarianten eine Alternative zum klassischen Arbeiten mit Stäbchen und Wattebausch, dessen Nachteile uns allen spätestens dann bekannt sind, wenn belebte Oberflächen nur auf ihrem Höhenprofil gereinigt oder gar verputzt erscheinen, während sich in den Vertiefungen die hartnäckigsten dunklen Rückstände weigern, der mechanischen Entfernung zu weichen und wenn jede weitere Nachbehandlung das ästhetische Schadensbild nur verschlimmbessert.

Die Idee der Mikrospiration ist simpel: der Zufluss eines geeigneten Lösemittels soll in hoher Angriffsintensität die unerwünschte Schicht in einem möglichst kurzen Zeitrahmen anlösen, der kein Eindringen in die originale Farbschicht erlaubt. Ein sofortiges Absaugen mittels Mikrodüse mit starker Saugkraft entfernt auch aus den tiefsten Farbhöhlungen die gelöste multiderivate Mixtur, deponiert sie innerhalb des geriffelten Schlauches oder dem filternden Auffanggefäss.

Der Operator hat die Aufgabe, das geeignete Anlösemittel im Voraus empirisch zu bestimmen und zwar in einer Stärke, die ein weiteres Wiederholen der Prozedur unnötig macht. Das Vorgehen muss somit linear fortschreiten und Überlappungen der Arbeitsflächen meiden. Geschicklichkeit und Routine generieren einen beträchtlichen Zeitgewinn gegenüber dem zaghaften mechanischen Mehrmalbehandeln mit Watte und "verharmlosenden" Mischungen von aggressiven und "bremsenden" Substanzen, deren Wirkung in der Zeit oft nicht absehbar sind, vor allem, wenn es sich um modernere Werke handelt.

Wilis Apparaturen (je in auf die jeweiligen Ansprüche ausgerichteter Einzelanfertigung), die inzwischen in diversen Instituten und Privatateliers (etwa Mailand, Berlin, Zürich, Basel, Bern, München u.a.O.) rege Verwendung - auch etwa an schwer brandgeschädigten Objekten - gefunden haben, bilden einen beachtlichen methodologischen Zugewinn, wenn nicht einen bedeutenden technologischen Fortschritt in unserem Metier, das oft in den grundlegendsten Belangen sich nicht von traditionellen und überlebten Clichés trennen will.